

Schloß Schönbrunn

Der "Kaiserstein" als meistverwendeter Stufenstein Eine Begehung mit Dr. Elfriede Iby und Dr. Andreas Rohatsch



Komm-mit nach SGFCÖNBRÜLNN

Schloß Schönbrunn

Der "Kaiserstein" als meistverwendeter Stufenstein Eine Begehung mit Dr. Elfriede Iby und Dr. Andreas Rohatsch

per Aufsatz: "DIe Kalksteinbrüche des Leithagebirges" von Heinrich Schmid, enthalten in: Der österr.-ung. Bildhauer und Steinmetz - 1894 (in den Mitteilungen Nr. 46, ab Seite 20) war Anlaß für eine Nachforschung im Schloß Schönbrunn.

Nämlich das Interesse, eine der dort zu lesenden Feststellungen zu überprüfen:

... so bestehen die langen Stiegenstufen im kaiserlichen Lustschloß Schönbrunn aus KAISERSTEIN ... Natürlich nicht durch mich – obwohl ich den Kaiserstein mittlerweile ganz gut erkenne, nein – sondern durch einen objektiven Fachmann, Herrn Dr. Andreas Rohatsch vom Institut für Geologie an der Technischen Universität Wien. 1992, bei einem Besuch in Mannersdorf, hat uns Meister Friedrich Opferkuh sel. bekannt gemacht.

Haben Sie schon eine Führung durch die Schauräume des Schlosses erlebt? - Ja, und ist Ihnen da eine prunkvolle Treppenanlage in Erinnerung geblieben?

Ein zentrales Treppenhaus wie z.B. im Stadtpalais des Prinzen Eugen (-Finanz-ministerium) oder in anderen Adelspalästen, gibt es hier nicht, aber die **Blaue Stiege** im Westtrakt, aus bestem Kaiserstein - Qualität: Hausbruch) und dem herrlichen Deckenfresko, ist schon sehr beeindruckend. Auf diesen Stufen schreiten die Besucher zur Beletage. Die meisten anderen Stiegen sind nicht so ohne weiteres zugänglich.

Es war eine glückliche "Fügung", daß Frau Dr. Elfriede Iby zum fraglichen Zeitpunkt unsere "Stiegen-Exkursion" geleiten konnte. Dr. Iby, eine "Kennerin des Feldes", ist wissenschaftliche Mitarbeiterin des Forschungsprojektes "Schloß Schönbrunn als kaiserlicher Residenzbau unter besonderer Berücksichtigung der baugeschichtlichen Problematik der maria-theresianischen Epoche" und als solche Herausgeberin folgender Schrift:

Schloß Schönbrunn – Zur frühen Baugeschichte Wissenschaftliche Reihe Schönbrunn, Band 2, 1996

Für den Interessenten ein "absolutes Muß"!

Die "Gesteinskundlichen Untersuchungen im Schloß Schönbrunn" von Dr. Rohatsch waren für den Kustos des Steinmetzmuseums Kaisersteinbruch der eigentliche Einstieg in dieses Buch, ja dieses Themas.

Sie haben sicher aus den Medien von **Grabungen** im Erdgeschoß des Schlosses Schönbrunn erfahren, bei denen bisher unbekannte Funde zutage traten. Vorrangiges Ziel dieser Grabungen – vom September 1994 bis März 1995 – und den damit verbundenen Untersuchungen war, **die im Boden vorhandenen Mauerzüge der Vorgängerbauten des Schlosses Schönbrunn** zu dokumentieren. Bei diesen Bauten handelt es sich um die sogenannte **Katterburg** und das für die **Kaiserinwitwe Eleonora von Gonzaga** | zweite Gemahlin Ferdinand II.) erbaute **Lusthaus** aus den 40er Jahren des 17. Jh.

Zum Gonzaga-Bau: Ks. Ferdinand II. und seine Gemahlin interessierten sich für die Katterburg als Aufenthaltsort für **Jagdgesellschaften**. Nach dem Tod Ferdinands 1637 erhielt Eleonora das Anwesen als Witwensitz. Die Erhebung zum Witwensitz ung mit eine Rangerhöhung und brachte auch die Garantie einer besseren Betreuder Katterburg mit wahrscheinlich, daß sie sich schon bald nach Inbesitznahme 1642/43 fertiggestellt und wird dem **Architekten Giovanni Battista Carlone** zugeschrieben

au

er

ınd Lus

ister

Gesteinskundliche Untersuchungen im Schloß Schönbrunn

Bei den untersuchten Proben konnten folgende Gesteinstypen festgestellt werden:

* Atzgersdorfer Stein

* Sandsteine der Flyschzone

* Kalksandstein aus Zogelsdorf

* Leithakalk aus Wöllersdorf

* Konglomerat aus Bad Fischau

* Leithakalk aus Kaisersteinbruch

2.6. Leithakalk aus Kaisersteinbruch

Zwei der untersuchten Proben sind als Leithakalk von Kaisersteinbruch anzusprechen, der ab dem 16. Jahrhundert in größerer Menge nach Wien geliefert wurde. Die Geschichte des Ortes Kaisersteinbruch und seine engen Beziehungen zum Steinhandwerk wurde vom Mathematiklehrer und Heimatforscher FURCH (1981)⁶⁴ in einer Schrift zusammengefaßt und zum Anlaß des 60-jährigen Jubiläums des Burgenlandes publiziert. Die Enstehung der Gemeinde »Steinbruch« aus einer Steinbrechersiedlung auf Heiligenkreuzer Grund erfolgte in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts. Durch die Güte und hohe Qualität der Steinmetzerzeugnisse besaßen die Meister von Steinbruch ein ausgeprägtes Selbstvertrauen und rebellierten fortwährend gegen den Heiligenkreuzer Grundbesitzer. Diese Rebellion gipfelte in der Umbenennung von Steinbruch zu Kaisersteinbruch, um das direkte Untertanenverhältnis zum Kaiser zu unterstreichen. Sie nannten deshalb auch ihren Stein - »Kaiserstein«. Seine große Bedeutung als Baustein erfuhr der Kaiserstein dann im späten 19. Jahrhundert für viele Bauwerke der Wiener Ringstraße. Zur Zeit liegen die Steinbrüche auf dem Areal des Truppenübungsplatzes Bruckneudorf und sind somit einer möglichen Nutzung weitgehend entzogen. FURCH (1981)⁶⁵ und SCHMID (1894)⁶⁶ führten folgende Steinbrüche auf dem Gemeinde-

(1981)⁶⁵ und SCHMID (1894)⁶⁶ führten folgende Steinbrüche auf dem Gemein gebiet von Kaisersteinbruch an: Haus-Bruch, Zeiler-Bruch (Pausipp-Bruch, Pansipp-Bruch, Zeindler-Bruch), Wald-Bruch (Ödenkloster-Bruch), Amelin-Bruch, Kaiserstein-Bruch, Teuschl-Bruch, Buchthal-Bruch, Kapellen-Bruch, Blauer-Bruch, Kavernen-Bruch und Winkler-Bruch.

Es handelt sich um dichte, feste, geschichtete, weiße bis bläuliche Kalkrotalgenschuttkalke unterschiedlicher Korngröße (Grobsand bis Feinkies), die immer wieder kleine Gerölle von grauem Quarz und rostig verwittertem Glimmerschiefer aus dem metamorphen Hinterland, aber untergeordnet auch graue Dolomitkomponenten aufweisen. Es kommen in diesem Steinbruchrevier auch weichere und porösere Kalksandsteine und Konglomerate vor, die eine deutlich schlechtere Qualität aufweisen. Die dichten Varietäten des Kaisersteines sind frostbeständig und unempfindlich gegenüber Salzbeanspruchung.

⁶⁷ wie Anm. 46

Technische Kennwerte (nach Hanisch (1912)⁶⁷ und eigenen Untersuchungen): Rohdichte: 2,39-2,66 g/cm³ einachsiale Würfeldruckfestigkeit: 70-160 N/mm² Wasseraufnahme: 0,7-7,3 M.%

2 PROBEN:

116 Keller 1 Probe der Steintreppe; 182 Keller 1 Probe der obersten Stufe;

Das bedeutet, daß die italienischen Meister des kaisl. Steinbruch am Leithaberg beim "Gonzaga-Bau" mitgearbeitet haben.

Wissenschaftliche Reihe Schönbrunn, Band 2

65 wie Anm. 64 66 wie Anm. 41

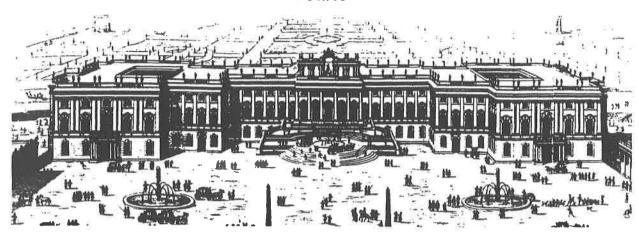
64 Furch, H.:

Vom Heiligenkreuzer Steinbruch zu Kaisersteinbruch,

Ein Beitrag zum 60. Bestands-

jubiläum des Burgenlandes,

Kaisersteinbruch 1981 (Gemeinde Kaisersteinbruch). Pas Ausführungsprojekt "Schönbrunn II" von Johann Bernhard Fischer von Erlach – 1696 Detail



Bei den bereits vorgenannten **Grabungen** im Erdgeschoß des Mitteltraktes wurde festgestellt, daß **Fischer** hier einige Teile der alten **Katterburg** bzw. des 1642 dazugebauten **Lusthauses für die Kaiserinwitwe Eleonora Gonzaga** in seine Planung einbezogen hat bzw. einbeziehen mußte. **Fischer konnte den Schloßbau also nichtwie bisher angenommen- gänzlich nach eigenen Vorstellungen als Neubau errichten.**

1696 wurde mit dem Bau begonnen, wie Fischer selbst in seinem Stich in der "Historischen Architektur" vermerkt (".. bauen zu lassen angefangen 1696"). Doch bereits im Mai 1693 ist von "negst bevorstehender auferbauung des Schloß" die Rede und im Oktober 1695 wird das "angefangene Gebäude oder Lustschloß Schönbrunn" erwähnt.

Bei diesem Bau ist die Mitarbeit von **Johann Georg Haresleben, Steinmetzmeister im kaiserlichen Steinbruch** dokumentiert. Über diesen Meister wurde in den Mitteilungen Nr. 36 berichtet, seine Arbeit in Schönbrunn Seite 14-17.

Grundriß (Sicht von oben)
von "Schönbrunn II"

Entrée du côte du Jardin.

Sale.

Sale.

Vorgelagerte Freitreppe

bzw. Auffahrtsrampe

Entrée du côte du Jardin.

Sale.

Sale.

Sale.

Sale.

Treppe im Westflügel

zuspreirde. um (1981)⁶⁴ s des ner es sse rebel-

m

r Tas

en:

uch Caiserraße. ruck-URCH inde-,

direkte

lion

lkrotalmmer schiefer iitichere echtere ändig

erg

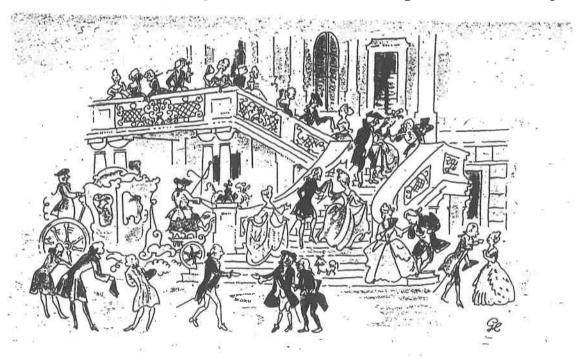
Das Hauptgebäude wird 1700 vollendet, dann treten Verzögerungen der Arbeiten aufgrund finanzieller Schwierigkeiten auf.

Einige Beispiele – was die Bezahlung der Bauarbeiten für Schönbrunn betrifft – belegen das deutlich: Von Meister Hans Georg Hareslebens gelieferter Steinmetzarbeit wissen wir nur, weil noch seine Witwe (!) den enormen Betrag von mehr als 2.000 Gulden einfordert. Auch der Eggenburger Steinmetzmeister Veith Steinböckh muß 14 Jahre auf die beträchtlichen Restsummen warten. Dem Steinbrecher Thomas Lustenegger wurde 16 Jahre später sein Geld ausbezahlt, und ein gewisser Martin Schwabegger, der in den vorliegenden Rechnungen den großartigen Titel "Hofbau-amtssandwerfer" führt, muß sich wegen 148 Gulden volle zwanzig Jahre gedulden!

Die beiden Abbildungen des Fischer-Projektes zeigen es deutlich: wie auffallend aufwendig die vorgelagerte Freitreppe bzw. Auffahrtsrampe gestaltet ist. Sie umschließt ein rundes Wasserbecken. Im Zuge der grundlegenden Umgestaltung des Schlosses in maria-theresianischer Zeit wurde sie durch eine einfachere Anlage ersetzt, hat jedoch tatsächlich in der im Stich dargestellten Form bestanden.

Freitreppen, die dem Obergeschoß direkten Zugang von außen gewähren, gehören in den 1690er Jahren zum gängigen Repertoire von suburbanen "Lust-Gebäuden". Ein solch direkter Zugang in den Saal (ohne zeremonial bedingte Vor-Räume) entsprach nach den Regeln des "Decorums" (-des Anstandes) den freieren Nutzungsgewohnheiten ländlicher bzw. jagdlicher Bauten.

Fischers Grundriß-Darstellung zeigt daneben jedoch noch eine weitere, zudem höchst aufwendig gestaltete Treppe, nunmehr im Inneren des westlichen Flügels \"Escalier pour Sa. Maj. I'Imperatrice"\). Daß sie tatsächlich realisiert worden ist - was man bisher bezweißeln konnte - und erst in maria-theresianischer Zeit abgebrochen wurde, scheint nach den jüngsten Baubefunden sicher zu sein. Ein solches Nebeneinander zweier verschiedener Treppenlösungen gehört zu den nicht leicht verständlichen Eigenarten der im Stich dargestellten Planstuße.



Vor dem Haupteingang Balkon mit beidseitiger Freitreppe Das Bild ist dem liebenswürdigen Bändchen: **Egid von Filek, Komm mit nach Schön-brunn**, erschienen im Wiener Verlag 1944 - entnommen. Nach dem Tod Kaiser Josephs I. im Jahre 1711 wurden die Bauarbeiten erst einmal eingestellt und die Kaiserinwitwe Amalie erbte das Schloß als Sommersitz. (für den Winter den nach ihr benannten "Amalientrakt" der Hofburg in Wien) 1728 überließ sie es ihrem Schwager Kaiser Karl VI. Dieser war an Schönbrunn nicht besonders interessiert.

Erst seine älteste Tochter, Maria Theresia, wandte sich Schönbrunn zu und verhalf dem ursprünglichen Baugedanken "Lustschloß" als Residenz behaglichen Familienlebens im Grünen mit Gärten, Blumen, Sonne .. wieder zum Durchbruch. Die junge Herrscherin fand dafür auch den geeigneten Meister für seine Ausgestaltung, Nikolaus Pacassi, der das Werk in den Jahren 1743-1749 vollendete.

Aber Maria Theresia war die eigentliche Erbauerin von Schloß Schönbrunn, das nun zum Weltkulturerbe erhoben und bewundert wird.

Die Kapellenstiege (1) Im Osttrakt:

uls

гh

in

nd

ge

in

ach

i-

en.

it

in-

Aufgang zu den Prunkräumen - 1746



Auch in dieser wesentlichen Bauphase erhielten die Meister aus dem kaisl. Steinbruch bedeutende Aufträge. Ihr Markenartikel, der KAISERSTEIN, machte seinem Namen alle Ehre.

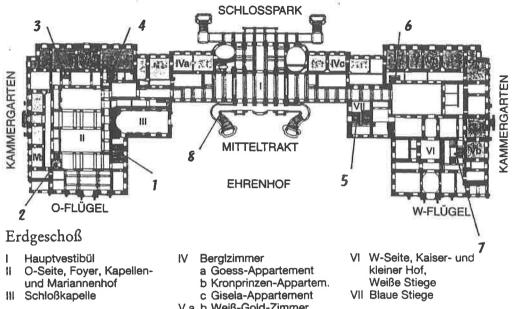
Begleiten Sie uns nun bei diesem sehr speziellen Rundgang durch das Schloß.

Sieben Stiegenhäuser verschiedener Größen im Gebäude selbst und die Freitreppe auf der Ehrenhof-Seite wurden augenscheinlich nach Steinarten untersucht.

Dazu eine Grundrißdarstellung (nächste Seitel

Der Osttrakt ist der heutige Haupteingang und Eingangsfoyer. Hier beginnen wir, gleich rechts mit der KAPELLENSTIEGE. Dazu dieses "gestellte" Foto mit Fr. Dr. Iby und Dr. Rohatsch.

Eindeutiger Befund: Stufen - Kaiserstein.



V a, b Weiß-Gold-Zimmer

Über die **Kapellenstiege** (1) gelangen Sie - auch ohne Eintrittskarte - zum Museumshop, wo Sie z.B. die anfangs erwähnte Schrift um S 190,- erwerben können. Noch eine kleine Kerrektur: Eigentlich endet bei dieser Treppe der Rundgang durch die Schauräume, daher eher ein "Abgang".

Beschreibung der Stiege im DEHIO: 2läufig, mit Tonnengewölbe, an den nördlichen Absätzen Doppelnischen mit Muschelkalotten,

am Ausgang im 2. Obergeschoß Ecknische und arkadenförmiger Zugang zu Kuppelraum als Entrée in die Obergeschoßräume, Frührokoko-Stuck 1740er Jahre, Rokoko-Stiegengeländer.

Die Schneckenstiege

- eine Wendeltreppe,

auch beim maria-theresianischen Umbau entstanden. Im Aussehen, wie auch im Material - harter Kaiserstein - gleich, ist die 1745 erbaute Schneckenstiege im Nordturm der Kaisersteinbrucher Pfarrkirche. Kein Foto.

Die Geheimstiege

Eine zierlich anmutende Treppenanlage

und auch die Zugangsstufen sind aus Kaiserstein. Beschreibung im DEHIO: im Mariannenhof, kleine, besonders zarte 4läufige eingespannte Treppe 1743/46, bemerkenswertes Geländer mit Sförmigen Schmiedeeisengliedern und manieriert gebogenem hölzernem Handlauf. Foto im Mittelteil.

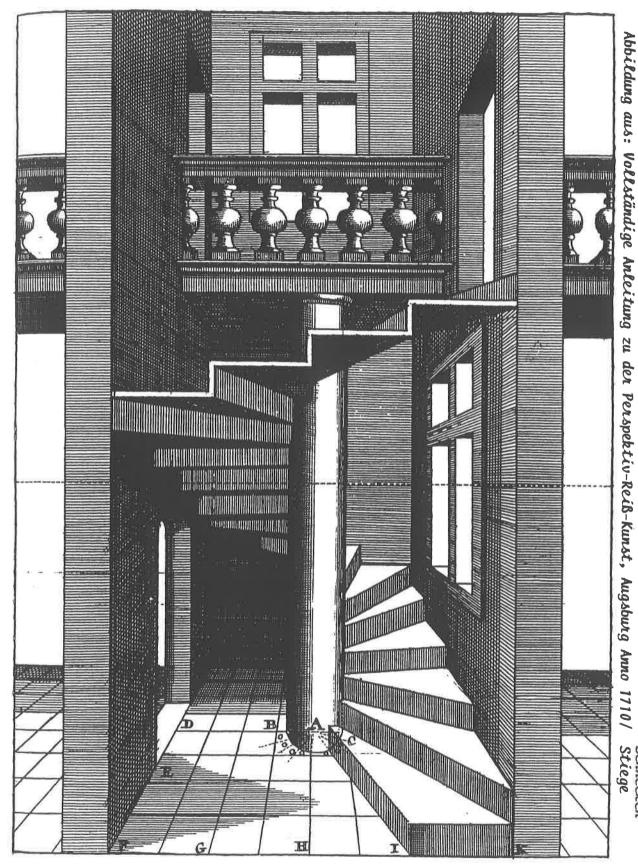
Die Maschinenstiege

Wegen Bauarbeiten stark verschmutzt

Auch diese 2läufig gemischte Treppe (ohne zwischen den beiden Läufen liegendes Podest) stammt aus der Mitte des 18. Jh. und ist aus Kaiserstein. Kein Foto.

Wir verlassen nun den Osttrakt, können im Mitteltrakt durch eine im Boden versenkte Glasplatte die Grabungen besichtigen und gelangen alsbald durch große

Perspectiv=Reiß=Kunft.



Line geschraubte oder runde Schnecken-Stiege.

Sedruckt bey Pet. Detlefffen/ Anno 1710.

verglaste Holztüren zur Prunkstiege des Schlosses.



Im Westtrakt:

Uber die Stufen dieser Treppe lief einst der Wunderknabe Wolfgang Amadeus Mozart er durkte vor Maria Theresia spielen. In Schönbrunn erschien er zum ersten Male als Künstler vor der ganzen Welt, und sein Auftreten bei Hof öffnete ihm die Salons des kunstsinnigen Wiener Hochadels.

Die Blaue Stiege (5)

Die repräsentative Stiege zu den kaiserlichen Wohn- und Arbeitsräumen - 1749

Im Fischer-Bau gelangte die Hofgesellschaft in ihren Karossen über Rampen an das Schloß direkt heran. Das höfische Zeremoniell des Rokoko forderte aber die Einfahrt in ein offenes Stiegenhaus oder in eine Halle, von der die Stiegenhäuser erreichbar waren. Man benötigte vor allem einen wettergeschützten Aufgang zu den kaiserlichen Gemächern.

(Wie hier das monumentale Treppenhaus im Westflügel - siehe Grundriß von Fischers "Schönbrunn II" - einzuordnen ist, bleibt eine Frage.)

Jedenfalls erbaute **Nikolaus Pacassi** an Stelle eines Speisesaales **ein großes Stiegenhaus**. Der obere Teil der Raumhülle, im Bereich der Beletage, also der ehem. Speisesaal, ist mit einem **herrlichen Deckenfresco vom Venezianer Sebastiano Ricci** gekrönt. Hergestellt um 1701/02 zeigt es **Aufbruch, Kampf und Ehrung eines Heros mit ewigem Ruhm als Allegorie auf Kaiser Joseph 1**. Ihren Namen führt die Stiege nach eben dieser, von blauer Farbe dominierten Deckenbemalung.

Jeder, der in das elegante Schloß eintrat, nahm seinen Weg in die Prunkgemächer zu Empfängen, Audienzen, gehorsamsten Vorstellungen beim "Obersten Kriegsherrn" oder zu geheimen Konsultationen in dem berühmten Beratungskabinett Maria Theresias **über diese Stiege aus bestem harten Kaiserstein**. Gekrönte Häupter ebenso wie einfache Bürger, Diplomaten in geheimer Mission in gleicher Weise wie Klosteräbte und Kardinäle. **Über die "Blaue Stiege" gelangte auch Kaiser Franz Joseph in seine Wohn- und Arbeitsräume**.

Siehe Farbfoto im Mittelteil

Beschreibung im DEHIO: Situiert im Vorsprung des Westflügels als Gegenstück zur Kapelle. Eingestellte, monumentale 2läufige Treppe von **Pacassi**, wahrscheinlich 1749 fertiggestellt, mit sich nach oben verbreiternden Wandpfeilern und Pilastern; Schmiedeeisengeländer.

Im Bereich des ehem. Speisesaales ionische Doppelpilastergliederung, Stuckdekor in den Fensternischen und rundgiebelbekrönten Türen.

Kleine weiße Stiege (6)

in den Plänen 1765 eingezeichnet

zum Zeitpunkt der Besichtigung durch Bauarbeiten verschmutzt, Neben Kaiserstein konnte auch Wöllersdorfer-Stein festgestellt werden. Kein Foto.

Große weiße Stiege (7) Stattliches Treppenhaus für den Hofstaat

Beschreibung im DEHIO:

Im West-Trakt, westlich des kleinen Hofes.

Weiträumige 4läufige 4-Pfeilertreppe mit durchbrochenem steinernem Stiegengeländer. Errichtet 1743 von Pacassi. (?)

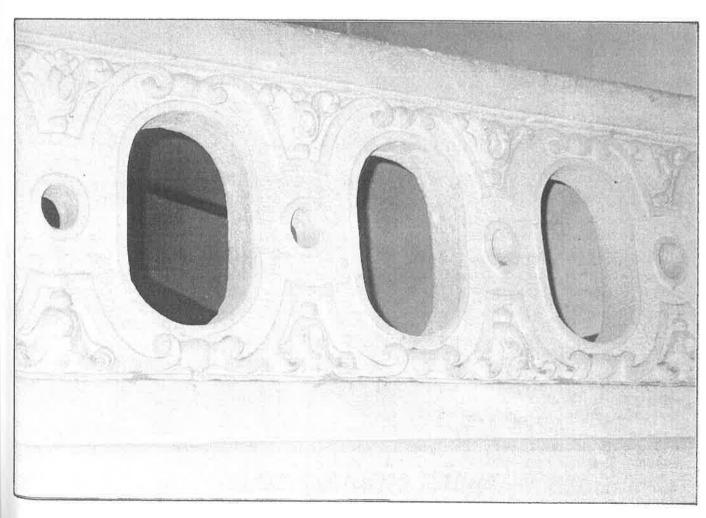
Die weiße Stiege war einziger größerer Zugang zur Beletage während der ersten maria-theresianischen Umbauphase. (?)

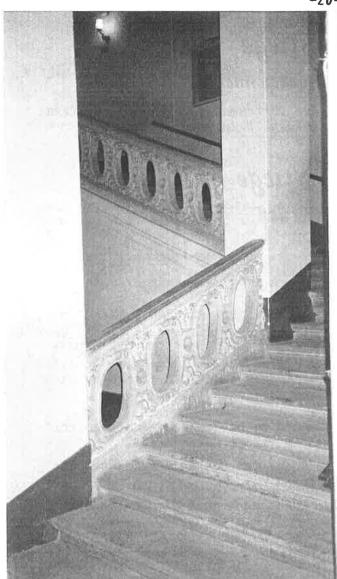
Festgestellt wurden **Stufen aus Kunststein**. Bei der seinerzeitigen Natursteinstiege, bei der auch **Kaiserstein** beteiligt war, wurden die durch die starke Nutzung ausgetretenen Stufen mit einer Kunststeinschicht überzogen.

Das **steinerne Stiegengeländer** ist, ohne das Umfeld zu berücksichtigen, dem Zeitraum um **1720** zuzuordnen und besteht aus schönstem **weißem Kaiserstein**.

Aus genau dem prachtvollen Stein, wie er beim Hochaltar der Kaisersteinbrucher Pfarrkirche, 1720 errichtet, bwundert werden kann.

Das **rechte Foto** zeigt Herrn Dr. Rohatsch beim Rundgang - auch dieser Türstein ist aus **Kaiserstein**. (nächste Seite!)







Die letzte Station ist die -

Freitreppe auf der Ehrenhof-Seite (8) Bogenelement aus Kaiserstein

Der schönste Schmuck des Mittelbaues sind die beiden breiten Freitreppen, die gleichsam mit weit geöffneten Armen zum Betreten des Schlosses einladen.

Prächtige Schmucklaternen stehen auf den Brüstungspostamenten, und das reich ornamentierte, eiserne Rokokogeländer ist ein Meisterwerk heimischer Schmiedekunst. Als Bauteile von besonderer architektonischer Noblesse und Schönheit wurden diese Wahrzeichen von Schönbrunn zu einem der beliebtesten Fotomotive. Mehrere Steinarten konnten festgestellt werden: Wöllersdorfer, Sommereiner, Lindabrunner, Säulenbasen-Zogelsdorfer. Das Farbfoto auf der Rückseite des Heftes zeigt ein schönes Stück Kaiserstein.

Damit endet diese kleine Untersuchung. Hoffentlich hat es Sie etwas interessiert, denn die Themenstellung war sicher einmalig. Wir, als **"Freunde des Kaisersteines"** staunen darüber, daß die Meister aus dem Steinbruch am Leithaberg bei allen Bauphasen des Schlosses Schönbrunn vertreten waren.

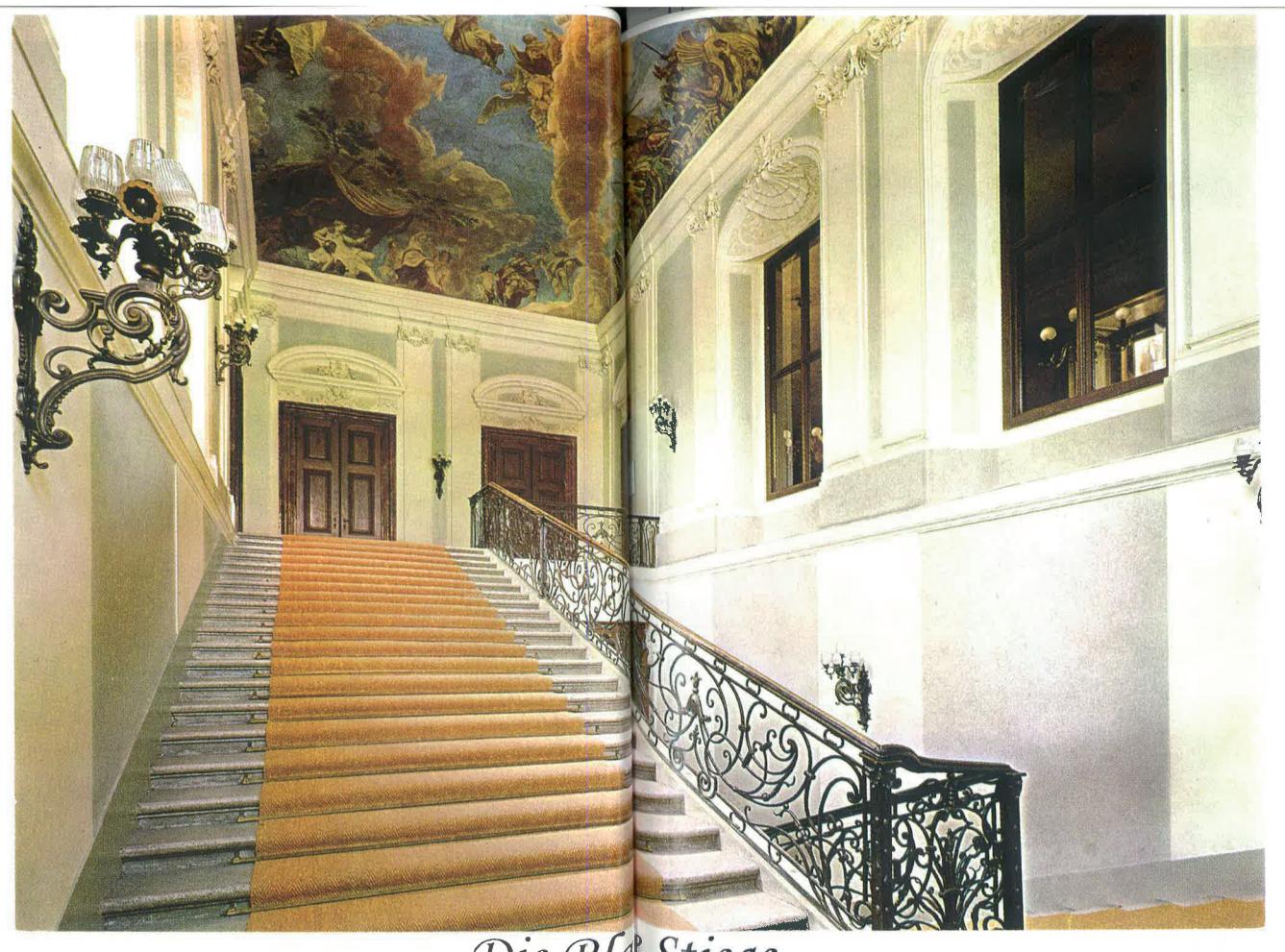


Die Geheimstiege Eine zierlich anmutende Treppenanlage

6-

ert,

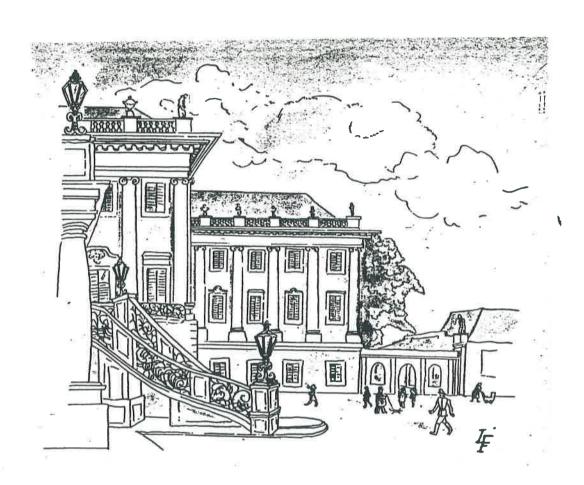
2n



Die Blo Stiege Die repräsentative Stiege zu den kaiserlin Wohn- und Arbeitsräumen - 1749



Große weiße Stiege Stattliches Treppenhaus für den Hofstaat



Freitreppe auf der Ehrenhof-Seite Bogenelement aus Kaiserstein

